

gefertigt hatte, Lieder komponiert, über Kunst die Augen gezwinkert und so gefährlich schmierig war. Die Erinnerung tat wohl, daß er jähzornig war, daß der Geifer ihm aus dem Maul rann. — Einmal schmiß er die Schwester vom Sessel und bearbeitete sie mit dem Stuhlbein — oder Böhme dachte daran, daß die Mutter oft in der Nacht seine hochfliegenden Pläne zerpfückte, zerriß, ihn demütigte, wehleidig machte — und gar, daß er ihn, als er selbst noch ganz klein war, beim Pissen zugesehen hatte voller Entsetzen und jetzt fühlte, immer hat er doch irgendwo gewußt, dieser Mann muß schmierige Beine haben, voll langer Haare mit Klumpen von Kot. Das war er, der Freund vor Gott und der Welt, dem man in den Schoß weinen soll. — Hans Böhme mußte laut heraus lachen. Die Mutter machte ein pffiffig-interessiertes Gesicht. Böhme fühlte, daß in ihm wo ein Tor offen war, ein eisiger Zug strömte ein — es ist mir schon recht, dachte er, mich mit ihr verbünden und die Zeit und das Göttliche brechen, um gemächlich sich auszuschlüpfen und gegeneinander genießend zu hassen, ich finde mich hinein — Da aber muß Maria über tausend Meilen hinweg verzweifelt geschrien haben —

Und Böhme sah auf den kleinen Jungen, der um die Alten herumstapfte und so voller Fragen die Augen zu ihm aufhob und der so plötzlich wie hinter einer schwefligen Nebelwand auftauchte, um den er das Grauen der Einsamkeit schwelen sah, und der scheu und dann starr an ihnen allen vorbeisehen konnte, die Finger zählte, abgerissene Sätze vor sich himmurmerte, anschwellen ließ, kichernd auseinanderzerrte und dann plötzlich mit der Faust auf den Tisch schlug und fluchte, daß das runde Gesichtel wie im Krampf zitterte — und eine Flamme schlug empor: darf ich ihn anfassen, ob ich ihn vielleicht gar an der Hand nehme, streichele — aber das Jungerle sah ihn scharf an, was für ein dummes Gesicht er machte, daß es ihn kreischend auslachte, um ihn herumsprang und die Gelegenheit abpaßte, ihm johlend